

IN MEMORIAM

HANS ROSBAUD

Sein Tod kam nicht überraschend. Auch wer ihn nur vom Konzertpodium her kannte, hat seit Jahren mit dem Ableben dieses von Mal zu Mal gespenstiger wirkenden Mannes rechnen müssen: wie er sich kerzensteif an das Dirigentenpult vorschob, das wachbleiche, leidgezeichnete, schmale Antlitz schräg hochgeworfen, in andere, jenseitige Bereiche vorwitternd; wie er mit breiten Flatterarmen über dem Orchester waltete, ein schwarzer, ein Totenvogel, der uns in unheimliche Zwischenwelten vorflog, bis an den Saum einer allfarbigen Unendlichkeit. Sein Fanatismus galt der Neuen Musik, heißt es. Galt dem Neuen, gewiß, besser dem Kommenden, da wo es ins Visionäre drängt, wo es uns über das bloße Experiment (oder den Bluff) hinaus ins wahrhaft unerhörte

Größe, blieb er ein Blinkfeuer in der Gischt der Lärmschläger. Rosbauds Blick, seine Signale reichten unter den Deutschen von Hindemith und Krenek über Hartmann und Fortner bis herauf zu Henze und Klebe oder Stockhausen. Sie alle hat er maßstabsetzend, modellbildend uraufgeführt oder, was noch wichtiger sein mag, mit ihren göltigeren Werken immer wieder aufgeführt. Nicht nur, was die neue, fiebernd gesucht-geahnte Klangwelt angeht, vielmehr auch, was ihre Neuordnung, ihre Syntax und Grammatik, ihre Stil- und Gestaltbildung betrifft. Die Geistigkeit, die Spiritualität der Musikmoderne hat in ihm ihr kühnstes, schärfstes Ohr und Gehör gefunden. Wer Rosbaud-Proben bewohnte, wird es hellhörig im Bewußtsein haben und behalten. Diese Doppelfunktion des Klangs



DISKOGRAPHIE:

Beethoven

Klavierkonzert Es-Dur
(Robert Casadesus/Concertgebouw-Orchester)
Philips A 02 086 L
Stereo 835 086 AY

Blacher

Concertante Musik für Orchester op. 10
Klavierkonzert Nr. 2 op. 42 (1953) DG 16 402
(Gerty Herzog, Klavier/Berliner Philharmoniker)

Haydn

Sinfonien Nr. 92 G-Dur (Oxford-) und Nr. 104 D-Dur
(Londoner), (Berliner Philharmoniker)
DG 18 363 LPM

Haydn

Sinfonie Nr. 45 fis-moll (Berliner Philharmoniker)
Electrola E 70 374
Stereo STE 70 374

Mozart

Klavierkonzerte d-moll KV 466 und C-Dur KV 503
(Walter Gieseking/Philharmonia-Orchester)
Columbia C 90 412

Mozart

Violinkonzert D-Dur KV 218
(Wolfgang Schneiderhan/Berliner Philharmoniker)
DG 18 314 LPM
— + Violinkonzert A-Dur KV 219 (Wolfgang
Schneiderhan/Wiener Symphoniker/Dir.: Ferdinand
Leitner)

Reger

Klavierkonzert f-moll
(Erik Then-Berg/Südwestfunk-Orchester)
Electrola E 80 439

Schönberg

Moses und Aron (Gesamtaufnahme)
Forster-Georgi, Steingruber, Zollenkopf, Krebs,
Kretschmar, Günter u. a., Hans Herbert Fiedler
(Sprecher)
Chor und Orchester des Norddeutschen Rundfunks
Philips A 01 505/6 L

Sibelius

Bolero „Festivo“ op. 26.3, Finlandia op. 25.7, Der
Schwan von Tuonela op. 22.3, Valse triste op. 44
(Berliner Philharmoniker) DG 17 025 LPE

Sibelius

Karelia-Suite op. 11, Tapiola op. 112
DG 17 131 LPE

neuer Klangwelten weist. Man muß wissen, daß dieser am 22. Juli 1895 geborene Österreicher von Bruckners musikalischer Metaphysik herkam, daß er wie sein ein Jahr älterer Landsmann Karl Böhm (Grazer wie Rosbaud) von Bruckner zu Schönberg und Alban Berg fand, und wissen, daß er — Rosbaud — früh schon bis zu dem Wiener Anton von Webern hinfinden mußte. Was ihn bereits in seiner Münsteraner Vorkriegszeit, dann in seinen Straßburger Kriegsjahren, schließlich in der kurzen, aber nachhaltigen Münchner Ägide der ersten, schweren Nachkriegsjahre an die Neue Wiener Schule band, war tief traditionsbedingt.

Rosbauds große Stunde schlug, als er sich 1948 zur Übernahme des Chefdirigats beim Südwestfunk in Baden-Baden entschied (schon in Frankfurt war er, in den späten 20er Jahren, als Rundfunkpionier tätig gewesen). Vom Südwestfunk aus hat er, unterstützt durch Heinrich Strobel, den mehr als nur administrativen Kopf der Musikabteilung, die Musik unseres Jahrhunderts wie kein zweiter neben ihm (Hermann Scherchen vielleicht ausgenommen) in ihrer ganzen Breite und Vielschichtigkeit erkannt und bekanntmachen können, auch an Außenstellen wie den Donaueschinger oder den Darmstädter Musikfesten. Auf den Jahrestreffen der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik bildete er eine feste

und seiner Formierung war es, was Rosbaud unvergessen macht, ob mit Strawinsky oder seinen von Baden-Baden aus besonders kultivierten französischen Nachbarn von Debussy über Messiaen bis Boulez. In solcher Doppelpoligkeit des Geistigen und des Klangvisionären lebt und webt Rosbaud fort: Ungezählte Tonbandaufnahmen der Schallarchive aller europäischen Rundfunkstationen, viele, gezielt eingespielte Schallplatten bezeugen es als Dokumentation weiter.

Rosbaud ist ein Mann der innersten Einsamkeit gewesen. Auch in der lautesten Anerkennung der Parteigänger-Internationale einer Musica Modernissima um jeden Preis. Er blieb besonnen und wortkarg, werkklar und wertbewußt. Der am Abend des 29. Dezember 1962 im 68. Jahr seines Musiklebens zu Lugano vom Herztod in den Urklang des Ewigen Heimgeholte hat keine Schriften, keine Manifeste oder Meinungsblätter hinterlassen. Womit er seiner Nachwelt aber im Gedächtnis und Gewissen steht, wird die Unbedingtheit des Geistigen sein in einer Welt der Unsicherheit ringsum. Diese geistige Welt Rosbauds flammte ebenso auf in einer sommernächtigen Mozartoper zu Aix-en-Provence wie in einem sternkühlen Strawinsky-Konzert zu Köln oder Venedig, zu Hamburg oder München. Sie wird fortleben, solange Mozart wie Strawinsky lebendig unter uns sind. Heinrich Lindlar